

Die Autoren dieses Bandes der "Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte" haben den Stoff in elf Arbeitsbereiche eingeteilt. Der erste Arbeitsbereich ist grundlegend; in ihm erfolgt eine Darstellung der ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklung Deutschlands im 20. Jahrhundert. Dies geschieht im Rahmen einiger Theoriemodelle der historischen Sozialwissenschaften (Hilferding, Habermas, Claessens/Thompson, Bürger). Die Darlegung in diesem Kapitel ist aufwendig, aber kompakt und gut gegliedert. Eine weiterführende Bibliographie ist beigelegt. Dieweil man sich darüber streiten könnte, ob der sozialwissenschaftliche Aufwand für den Studenten, der an Brecht herangeführt werden soll, notwendig ist, wäre jedoch zu bemängeln, daß die Entwicklung in der DDR hier nur ansatzweise skizziert wird. Das Schwergewicht der Darstellung nach 1945 liegt eindeutig auf den Vorgängen in der Bundesrepublik.

Von den weiteren zehn Arbeitsbereichen dieses Buches befassen sich neun mit den eigentlichen Werken Brechts. Es wird ein textbezogener Überblick über das Gesamtwerk des Dichters geboten. Gegliedert wird dabei nach Genre und chronologischen Gegebenheiten: II. "Die frühe Lyrik"; III. "Die frühen Dramen"; IV. "Versuche: Politisch-ästhetische Experimente des Stückeschreibers in der 'vorrevolutionären' Endphase der Weimarer Republik"; V. "Brechts medientheoretische Überlegungen"; VI. "Ein Beispiel aus dem epischen Werk"; VII. "Brechts Theorie eines episch-dialektischen Theaters"; VIII. "Die großen Dramen des Exils"; IX. "Lyrik des Exils und späte Lyrik"; X. "Die Bearbeitungen." Die Verfahrensweise wechselt zwischen einer Darstellung im Überblick und exemplarischen Analysen. Gewöhnlich wird dabei nach einigen Vorbemerkungen und Grundlageninformationen eine Reihe von Werken unter vorwiegend thematischen Gesichtspunkten erörtert. Einige wichtige Werke werden dabei unberücksichtigt gelassen. Brechts Prosa ist, wie die Autoren eingestehen, völlig unterrepräsentiert; nur "Der Dreigroschenroman" wird als Beispiel der Prosa behandelt. Im Bereich des Dramatischen wurde auf die Einakter verzichtet, auch wurden "Die heilige Johanna der Schlachthöfe," "Die Tage der Commune" und "Turandot" ausgespart, und zwar, wie es heißt, weil diese Werke bei der gewählten Darstellungsweise zuviel Raum beansprucht hätten. Da andererseits die medientheoretischen Schriften und die Bearbeitungen berücksichtigt werden, kommen in dieser Hinsicht Zweifel auf.

Im letzten (XI.) Arbeitsbereich befassen sich die Autoren dann mit "Vorüberlegungen zur Rezeption," das heißt, eigentlich wird hier vor allem die gekürzte Fassung einer Rede von Hans Mayer geboten ("Brecht mit 80 Jahren"), die zur Eröffnung des Bertolt-Brecht-Colloquiums 1978 in Frankfurt am Main gehalten wurde. In der abschließenden Bemerkungen wird dann versucht, "Mayers Skizze der sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt grundlegend

verändernden Rezeptionsbedingungen des Brechtschen Werkes ein wenig fortzuschreiben" (374). Wiewohl dabei einige interessante Aspekte der Brecht-Forschung bzw. -Rezeption zur Sprache kommen (z.B. die Lehrstückdiskussion und die Brecht-Müdigkeit westdeutscher Theaterregisseure), irritiert die Einengung des Gesichtskreises: Es wird alles nur von bundesrepublikanischer Warte aus betrachtet. Ein brauchbares Buch, das aber, seiner perspektivischen Beschränkung wegen, der Ergänzung bedarf.

SIGFRID HOEFERT *University of Waterloo*

SYLVIA M. PATSCH

*Österreichische Schriftsteller im Exil in Großbritannien. Ein Kapitel vergessene österreichische Literatur*

Wien/München: Christian Brandstätter, 1985. 287 pp. ISBN 3-85447-076-2

Der aus anglistischer Sicht verfasste Beitrag Patschs zur österreichischen Exilliteratur in Großbritannien versucht eine Lücke zu schließen, die die Autorin zutreffend als Vernachlässigung der englischsprachigen Werke österreichischer Autoren in Bibliographien und Nachschlagewerken – ganz zu schweigen von detaillierten Analysen – identifiziert. Die zweifelsohne noch nicht genügend erforschte Problematik des Sprachwechsels im Exil und die bisher kaum erfolgte literaturwissenschaftliche Aufarbeitung englischsprachiger Texte von deutschen und österreichischen Autoren lassen Patschs Buch als ein längst überfälliges Desiderat erscheinen, das nun endlich dieses literarische Niemandsland der Forschung öffnet. Patsch untersucht in zwei Kapiteln die Werke österreichischer Exilautoren in englischer und deutscher Sprache, begleitet von einem Abschnitt über Autobiographien, Tatsachenberichte und "Documentaries." Den Rahmen des Buches bilden ein einführendes Kapitel zur Situation der österreichischen Exilliteratur in Großbritannien und eine abschließende Diskussion der damit verbundenen terminologischen und bibliographischen Probleme.

Im einzelnen befasst sich Patsch mit englischsprachigen Texten von Robert Neumann, Hans Flesch-Brunning, Hermynia Zur Mühlen, Berthold Viertel und Richard Flatter. Die Kapitel über Werke in deutscher Sprache und nichtfiktionale Texte beschäftigen sich u.a. mit Stefan Zweig, Martina Wied, Johannes Urzidil, Paul Frischauer, Oskar Kokoschka und Bruno Heilig. Am ausführlichsten werden Robert Neumann und Hans Flesch-Brunning behandelt, deren zahlreiche Exilwerke bisher kaum beachtet worden sind. Patsch bietet mit ihren Kurzanalysen der Romane, Essays und Autobiographien eine Fülle von Anregungen für zukünftige Arbeiten, doch bleiben aufgrund des

Materialreichtums viele ihrer Ausführungen allzu kursorisch. Hier liegt eine der Schwächen des Buches: Patsch unterlaufen in ihren teilweise recht oberflächlichen Bemerkungen zu einzelnen Werken gelegentlich frappante Fehleinschätzungen. So bezeichnet sie etwa Robert Neumanns Roman *Die Macht* als Werk "über russische Geschichte" (44) – der georgische Aufstand bildet jedoch nur die knappe Rahmenhandlung dieses Romans, der sich mit faschistischen Tendenzen in Deutschland vor 1933 auseinandersetzt – und nennt die Beziehungen zwischen Stefan Zweig und Robert Neumann "in jeder Hinsicht gespannt" (70) – eine undifferenzierte und so nicht haltbare Behauptung. Patschs Ausführungen bleiben meist in bloßen Inhaltsangaben der behandelten Werke stecken und ihre Bemerkungen zur Problematik des Sprachwechsels beschränken sich größtenteils auf die Frage, ob es dem jeweiligen Autor gelungen ist, "gutes" Englisch zu schreiben. Auch die Anmerkungen zur Terminologie der Exilforschung machen nur unzulänglich Gebrauch von schon vorliegenden Studien, so daß der Autorin manche Fragestellungen allzu naiv geraten ("... soll unter Emigration dasselbe verstanden werden wie unter Exil?", 217). Man hätte sich zudem eine detailliertere Behandlung sowohl der Rezeption deutschsprachiger Schriftsteller in Großbritannien als auch der politischen und humanitären Aktivitäten dieser Autoren gewünscht.

Trotz dieser Schwächen ist Patschs Beitrag ein begrüßenswerter Versuch, einen Überblick über die Exilsituation in Großbritannien zu geben und fast vergessene Autoren und Autorinnen der germanistischen Exilforschung wieder ins Gedächtnis zu rufen. Es bleibt nur zu wünschen, daß dieses Buch viele Leser findet, die durch den Materialreichtum dazu angeregt werden, weiterführende Studien in Angriff zu nehmen.

ULRICH SCHECK *Queen's University*

**IN PURSUIT OF**

**P**OWER

**HEINRICH VON KLEIST'S  
MACHIAVELLIAN  
PROTAGONISTS**

**William C. Reeve**

A number of striking parallels link the lives and careers of Machiavelli and Kleist. Reeve analyses the influence of one on the work of the other, and suggests alternative influences on Kleist that may have helped to shape his Machiavellian characters. \$27.50

**UNIVERSITY OF TORONTO PRESS**